

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1915**

200 (1.5.1915) 2. Blatt

## Der Kampf ums Meer.

Durch die Vorherrschaft des Meeres auf unserem Planeten fällt dem Seeverkehr der größere Anteil an Weltverkehre zu. Freilich werden, bedingt durch die geographische Lage der Erdteile, die Eisenbahnen zur Abführung der Handelswege immer beitragen müssen. Auf dem Schienenwege werden aber nur Wert- und Güter befördert werden, der Hauptverkehr der Güter wird auf dem billigen Seewege bewältigt werden. Ein Volk kann nur dann eine Weltstellung einnehmen, wenn es Anteil an dem Besitz der Meere hat. Ein Volk, das nicht am Meer kommen kann, kann nicht hinaus in die weite Welt; es ist abgeschlossen vom Verkehr der Welt. Lange Zeit war Deutschland ohne rechte Seegeltung, und mit bewußter Absicht haben seine Mächte es vom Meere ferngehalten. So suchte man uns beim Wiener Kongreß (1815) die Zugänge zum Meere nach Möglichkeit zu sperren. Darum legte man vor die Mündung des Rheins das Königreich der Niederlande. Darum sperrte man durch kleine Stadtrepubliken und durch das Königreich Hannover die Mündung der Weser und der Elbe. Darum nahm England die Insel Selgoland für sich, das Gibraltar der Nordsee. Erst die politische Einigung brachte Deutschland den Zugang zum Meere, und seit dem Selgoland-Sanktions-Vertrag (1890) besitzen wir Selgoland als wertvollen Beobachtungspunkt und Stützpunkt, neben dem Kaiser-Wilhelm-Kanal, der die Ostsee mit der Nordsee verbindet, das wichtigste Operationsobjekt für unsere Seestreitkräfte.

In rücksichtsloser Weise hat England bisher den Kampf ums Meer geführt. Gegen alle seefahrenden Nationen hat England einen Vernichtungskampf geführt. England hat die Niederlande, Spanien, Portugal in ihrem Handel unter seine Vorherrschaft gebracht. Es hat Frankreich aus Nordamerika verdrängt, den holländischen Handel mit Japan und China vernichtet, Deutschland überall geschändet, einen Platz an der Sonne sich zu erwerben. Auf dem ganzen Weltmeere hat sich England im Laufe der Zeit Flottenstützpunkte und Kohlenstationen zu verschaffen gewußt. Vor 210 Jahren, im spanischen Erbfolgekrieg (1704), setzten sich die Engländer in den Besitz Gibraltars, des Schließels zum Mittelmeere. Während der napoleonischen Kriege setzte sich England in den Besitz Malas (1800), das Napoleon vorher auf der Fahrt nach Ägypten erobert hatte, während es bisher Besitz des Malteserordens war. Malta ist wie ein Sperrort in dem Seewege nach Afrika und wie eine Springburg vor Sizilien gelegt. Auf dem Berliner Kongreß (1878) mußte sich England die Insel Cypern zu sichern, vordringlich, um die asiatischen Provinzen der Türkei gegen einen russischen Angriff zu schützen. Cypern ist die dem Suezkanal und Ägypten zunächst gelegene Insel des östlichen Mittelmeeres, die durch ihre Lage am Eingang des Meerbusens von Alexandrette (Iskandrun) zugleich die wichtigsten Hafenanlagen Nordafrikas beherrscht und umweit der Dardanellenstraße gelegen ist. Fast alle wichtigen Meeresstraßen sind im Besitz Englands. Auch die Inseln, die dem neueröffneten Panamakanal vorgelagert sind, gehören zum Herrschaftsgebiete der Engländer.

Ferner ist England im Besitz des Suezkanals, der für England die Zugangsstraße zum Mittelmeeren Meer nach Britisch-Indien und der östlichen Inselwelt ist. Der Suezkanal war gebaut worden, um den ungeheuren Umweg um Afrika herum über das Kap der guten Hoffnung zu vermeiden und damit sowohl an Zeit wie an Transportkosten zu sparen. Der Suezkanal ist heute die am zweifachsten benutzte Seeroute. (Der hiesige Verkehr spielt sich zwischen den beiden Kulturgebieten Europa und Nordamerika ab.) Auf dem

Suezkanal werden 12 Prozent des gesamten Weltverkehrs bewältigt. Den Suezkanal, der im Jahre 1869 festlich eröffnet wurde, bauten die Franzosen. England überließ den Franzosen gern das Risiko des Baues und wartete erst ab, wie sich der Kanal rentieren würde. Später, als Albin dann sah, daß der Kanal nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in politischer Hinsicht für England große Vorteile bot, kaufte es dem in finanzielle Schwierigkeiten geratenen Abbediven von Ägypten, der die meisten Kanalaktien besaß, seine sämtlichen Aktien ab. Durch weitere geschickte Finanzoperationen setzte sich England 1875 in Besitz des französischen Wertes und benutzte die Unruhen unter Krabi Pascha, sich 1882 im Lande selbst festzusetzen. Indes hatten die Engländer sich bereits in den dreißiger Jahren im Süden die Kontrolle über die Straße von Suez gesichert, da sie immer mit der Möglichkeit rechneten, daß einmal ein neuer Seeweg nach Indien über Suez geschaffen werden könnte. Am südlichen Ende des Roten Meeres, dessen Einfahrt beherrschend, liegt nämlich Aden, das die Engländer im Jahre 1838 durch einen plötzlichen Handstreich dem dort herrschenden Scheich trotz türkischen Einspruchs abnötigten. Aden ist von der Natur zu einer fast unnehmbaren Festung ausgestaltet. England hatte somit von vornherein den südlichen Schlüssel zum Roten Meer und zum Suezkanal in Händen. Die Engländer seine beherrschende Stellung am Suezkanal seinen Sonderinteressen dienlich gemacht hat, ist bekannt. Es wäre daher nur zu wünschen, daß die Türkei den Suezkanal beherrschend, weil die Aufsicht an jener Stelle besser bei einer minder starken, minder am Welthandel beteiligten und daher neutralen Macht liegt, die für eine gerechte, minder einseitige Handhabung des Schlüsselrechtes bessere Garantien bietet.

England hat sich also durch kuge Ausnutzung der Umstände eine durch starke Stützpunkte besetzte Seestraße durch das Mittelmeer und darüber hinaus bis ans Indische Meer gesichert. Infolgedessen verloren die Staaten, deren natürliche Lage auf dem Handel mit dem Osten hinweist, nämlich den freien Zugang nach dem fernen Osten. Das Mittelmeer ist für England eine besetzte Durchgangsstraße, für alle Anlieger ein Binnenmeer, dessen Eingänge England beherrscht und zu schließen vermag. Von dieser Politik wird insbesondere Italien berührt. Das wirtschaftliche Sein der italienischen Halbinsel ist abhängig von der Stellung dieses Landes im Mittelmeer. Von den Kreuzzügen bis zum Ausgang des Mittelalters war Italien führend im Wirtschaftsleben unter den Völkern. Es beherrschte das Mittelmeer. Die italienischen Handelsschiffe fuhren nach den großen Hafenplätzen von Kleinasien, fuhren nach Konstantinopel und nach Ägypten und vermittelten den Warenverkehr zwischen dem Morgen- und dem Abendlande. Von den norditalienischen Städten nahmen die Waren aus der Levante und aus Indien ihren Weg über die Alpen nach Deutschland. Die italienischen Städte blühten empor und erlangten erstaunlichen Reichtum. Infolge der Auffindung des Seeweges nach Ostindien und der Entdeckung Amerikas verdrängte indes das Mittelmeer und die Küsten des Atlantischen Ozeans wurden nun der Schauplatz des Welthandels. In unserer Zeit aber vollzieht sich eine neue Umlagerung der Verkehrswege. Das Mittelmeer wird von Jahr zu Jahr wieder wichtiger in handelspolitischer Hinsicht. Der Suezkanal hat einen neuen Weg nach Indien erschlossen. Aber auch der ferne Osten, China und Japan, werden für den Handel der Völker bedeutsam. Dazu kommt in allerneuester Zeit die wirtschaftliche Wiedererweckung der einst so wichtigen Gebiete in Kleinasien. Auch das allmähliche wirtschaftliche Erwachen des Balkans spielt noch mit herein. Für Italien wären also die Voraussetzungen zu einer neuen großen

Handelsblüte geschaffen. Im Mittelmeer hat es eine ungemein günstige Lage. Es befindet sich in unmittelbarer Nähe der afrikanischen Küste. Nach Ägypten und der Levante aber ist der Weg von Italien aus um ein Vielfaches näher als von der Nordsee. Die Natur hat dieses Land zu einem Umschlags- und Stützpunkt für den Handelsverkehr zwischen dem mittleren Kontinent und dem Osten bestimmt.

Ein erneutes Interesse gewinnt heute auch die russische Meerespolitik. Das russische Reich hat eine verhältnismäßig ungünstige Lage zur See. Es fehlt ihm allerdings nicht an Küsten, ja, es grenzt in einer Ausdehnung an das Meer wie kaum ein anderes Land der alten Welt. Rußland dehnt sich in gewaltigen Dimensionen nach vier Seiten zum Ozean. Aber seine Hauptküste im Norden hat nur geringe Bedeutung, weil das Eismeer die Schifffahrt nur in beschränktem Maße zuläßt und im Winter fortwährend die Gefahr des Zufrierens der Häfen besteht. Auch der asiatische Teil von Rußland grenzt an die See. Hier war Rußland auf eine Erweiterung nach Süden zu bedacht. Daher der Versuch der Annerionspolitik Rußlands gegenüber der Mandchurie und Korea. Hier aber kam Rußland in Konflikt mit Japan, das in den ostasiatischen Gewässern die Vorherrschaft beansprucht, weshalb es im Jahre 1904 zum russisch-japanischen Kriege kam. Die äußerste Südküste des asiatischen Rußland bildet heute Vladivostok am japanischen Meer, das aber infolge einer von den japanischen Inseln und von Korea gebildeten natürlichen Blockade keine rechte Bewegungsfreiheit besitzt. Zudem haben die asiatischen Küsten für das europäische Rußland wegen der ungeheuren Entfernungen gar keinen großen Wert. Auch zum persischen Golf hin hat die russische Meerespolitik Vorstöße gemacht, die aber an dem Widerstande Englands, welches das benachbarte Indien besitzt, scheiterten. Im Westen erreicht Rußland an der Ostsee das Meer. Die Häfen münden aber in deutsche und schwedische Gewässer. So lange Deutschland politisch zerstückelt, militärisch ohnmächtig war, boten die russischen Offiziere einen unbedingten Zugang zum Atlantischen Ozean. Deshalb hatte Peter der Große Schweden in einem zwanzigjährigen Kriege zur Abtretung von Livland, Estland, Ingermannland und einem Teile von Finnland gezwungen, um an der Mündung der Neva im finnischen Meerbusen im Jahre 1703 Petersburg anzulegen. Heute aber ist die Ostsee ein deutsches Meer. Der Ausgang aus dem Schwarzen Meere liegt in türkischen Händen. So ist das ungeheure Rußland trotz eines bedeutenden Küstengebietes dem Meere gegenüber gleichsam ohne Organe. Damit ist aber die wirtschaftliche Entwicklung des gewaltigen Binnenlandes sehr behindert.

Auf Grund seiner geographischen Verhältnisse erblickt Rußland den günstigsten Ausweg, aus Meer zu kommen, an seiner südwestlichen Grenze. Die großen Ströme Rußlands, die nach Süden ziehen, weisen schon auf diesen Punkt hin. Sie münden ins Schwarze Meer. Vom Schwarzen Meere aber kann das Mittelmeer erst erreicht werden durch die Meerengen des Bosporus und der Dardanellen. Das sind die zwei großen Löcher, welche das Schwarze Meer vom Mittelmeeren Meer trennen. Besonders unterirdisch wird die Bedeutung dieser Meerestrafen für Rußland noch dadurch, daß gerade die südlichen Landesteile Rußlands für die Ausfuhr besonders wichtige Waren liefern. Dort sind die kornkammern Rußlands, Getreide und sonstige Rohprodukte, welche in Rußlands Ausfuhr alle anderen Waren weit überragen, sind aber Massengüter und vertragen keine langen Transporte zu Lande wegen der Kostspieligkeit der Fracht. Für sie ist der Seetransport das Gegebene. Zwei Drittel der russischen Getreideaufuhr gehen sonst durch die Darba-

nellen. Im Frieden kann Rußland zwar diese Waren ruhig durch die Dardanellen führen. Werden aber die Meerengen infolge kriegerischer Ereignisse geschlossen, so ist Rußlands Handel lahmgelegt.

Daher das stete Drängen Rußlands nach Konstantinopel, das sich seit 1453 im Besitz der Türken befindet. In drei Kriegen des 19. Jahrhunderts versuchte Rußland, das Ziel, das es sich seit Peter dem Großen und Katharina II. gestellt hatte, die Eroberung Konstantinopels und der Dardanellen, zu erreichen. Im griechischen Befreiungskrieg in den zwanziger Jahren, im Krimkrieg von 1854—56 und im russisch-türkischen Krieg im Jahre 1877 und 78. Jedesmal aber scheiterte das Vorhaben Rußlands an dem Widerstande der europäischen Mächte, besonders Englands und Frankreichs. Im Krimkrieg setzten England und Frankreich ihre Macht dafür ein, daß die Russen sich nicht in den Besitz Konstantinopels setzten und es zum zariischen Gibraltar machten. Als im Jahre 1854 Nikolaus I. die Türkei angriff, sandte England in Verbindung mit Frankreich eine Flotte nach der Halbinsel Krim, welche die russische Flotte zerstörte, ein Heer landete und Sebastopol zur Uebergabe zwang. Der Krimkrieg endete 1856 mit einer völligen Niederlage Rußlands. Diefelbe Haltung nahm England nach dem letzten russisch-türkischen Kriege 1877/78 ein, wobei es die Insel Cypern für sich mit Beschlag belegte.

Für manche Staaten würde die Besitzergreifung Konstantinopels durch die Russen ein Verhängnis sein. Die russische Herrschaft in den Dardanellen und dem Bosporus würde aus dem Schwarzen Meere einen russischen Binnenhafen machen, so daß die Verbindung Rumaniens und Bulgariens mit der übrigen Welt ganz von Rußland abhängen würde. Für Bulgarien handelt es sich um eine politische Existenzfrage, da die Russen, wenn sie an den Meerengen festen Fuß gefaßt haben, den Bulgaren leicht in die Flanke fallen können. Schlimmer noch daran ist in dieser Beziehung Rumänien, da bei diesem Staate noch die Gefahr der wirtschaftlichen Entfremdung hinzukommt. Bulgarien hat einen Ausgang nach dem Ägäischen Meere, aber Rumänien, das nur einen Ausgang nach dem Schwarzen Meere hat, würde bei einem Uebergang Konstantinopels in russische Herrschaft ganz in Abhängigkeit von Rußland geraten. Nur 5 Prozent der rumänischen Ausfuhr wurden bisher auf dem Landwege, dagegen 95 Prozent auf dem Seewege verhandelt. Auch Griechenland würde in der unmittelbaren Nähe dieses gewaltigen russischen Flottenstützpunktes nur ein Scherleiben führen. Ferner würde diese Machtstellung Rußlands auch Italien schwer bedrohen. Würde es den Engländern und Russen überhaupt gelingen, die Türkei zu zerschlagen, dann hätte Italien aufgehört, im Mittelmeer als Großmacht zu bestehen. Der größte Staatsmann des modernen Italien, Cavour, führte damals in einer Rede aus: „Sollte der Ausgang des Krimkrieges für Rußland glücklich sein und der Siegesadler des Zaren infolgedessen seinen Flug nach Konstantinopel nehmen, so würde Rußland die absolute Oberherrlichkeit auf dem Mittelmeer und eine unüberwindliche Ueberlegenheit in den Kabinetten Europas erringen. Diese Folgen müßten aber für Piemont wie für ganz Italien im höchsten Grade unheilvoll sein. Das Schwarze Meer, das mittels der Absperrung des Bosporus, dessen Schlüssel in den Händen des Autokraten bliebe, zu einem russischen Meer würde, befähigt gleichsam den Charakter einer riesenhaft ausgedehnten Meeres- und Sebastopol.“ Derselben Ansicht war der italienische Staatsmann Crispi. Deshalb hat Crispi Oesterreich und England in den vier Jahren gegen die russische Expansion in Bulgarien ein Bündnis angeboten. Heute ist nun der Kampf ums Meer aufs neue entbrannt, dessen Ausgang von den weittragendsten Folgen sein wird.

## Brief aus der Residenz.

Sehr geehrter Herr Redakteur!  
In der letzten Woche henn mir Karlsruher widder emol was Extremlides erleit, indem daß unser Bürgerauschussmittelgliederkammerverammlung wenigstens die Umlag net erhöht hat. Des sich en Beweis, daß mir halt die rüchdige Leit uffem rüchdige Blag henn un' daß mir ewe Ichen's doch die rüchdige g'wählt henn. Was bienders hat's mich aber g'freit, daß die diesmal so wenig Redde g'halte un' sich gegeseidich net so g'neret henn, wie sonst als. Noch net emol die Serre von Darlande henn diesmal s'Wort ergriffe, for um de Oberbürgermeisterchen an seine Ergebeindungsveridredung zu erinnern — un' diesmal v'raße, die Schdrabebahn zu reklamieren. Aber s'war so ganz gewieße sei 'Schad', daß die denkwidrige Sitzung so for g'weilt ist — de enig' Schade hat norr dr' Kaiserhof' g'hat, indem daß dort als in frühere Jahre etliche Schdradbarlamentarier als ab un' zu so wische net ihre dro g'agene Schdrimmbänder bejeuadet henn, for um ihr Schdrimrecht besser ausübe zu kenne.  
V'loira un' ich mir henn uns iwirgens schon Welb adlaglet ghat for den Fall einer Umlage-erhöhung; s'ich aber jekt a so redt. Mir — aber was meinte, d'Franzose, die wo doch in ihre ihre Blätter g'schribe henn, daß Karlsruh' abene net woht ist, un' die g'gag, wann sie heere, daß des uns un' an z'weil abrennt sin! Desdrum wolle mir allerdings, s'elefdrich Licht un' s'Gas, die merke en kleiner Schdrade uff unsere schdrädtliche W'altnisse. Von jekt an miehener for die skilometrische G'as un' for de skilometrische Schdrum

e bisle meh n d e r bezahle, aber ich werr net viel d'von merke in mein Hansbalt. Mir gehn halt obends un' s'wone n' ins Beit un' schtehn morgens als erscht uff, wanns Dag ist. Also des D'pfer bringe mer redt gern for d'Schadt.  
Damit-m'r aber d'r Schadt wenigstens a soncht noch e bisle was v'berdene gewo kenne, hennmer Kardoffle bei-ere b'stellt — un' was meinte, mir hennse ich! Mir wohne nämlich in-ere Schtraß, wo mit A anfängt, desdrum henn mer so G'lid g'hat. En Bekannter von m'r, der wo a schdrädtliche Kardoffle b'stellt hat un' der wo in s'Fästel hinne wohnt, der ich nadierlich schimm dran. So wie er sich's lechtichin ausg'rechelt hat, hätt-er sei Kardoffle grad en Dag vor Weihnachte kriegt, wann-er net noch idnell ausz'oge wär in d' Brunnensträß, wo mit „A“ anfängt. Ich hätt's aber an seiner Schell gradio amacht. Er hat nämlich von seine 10 Zentner, wo-er sich in letzte Schdratjahr zum Höschtspreis von 6 Mark pro Zentner kaaft hat, numme norr noch e halbes Pfund g'hat — un' mit denne Paar Grumbiere kammer halt net jeden Dag Salzfardoffle mit Häring made. Im iwirde aber mieße halt jekt d'Zeit Geduld hawe mit ihre Kardoffle. M'r muß beridichidide, daß-es Gaswerck, wo die W'erteilung macht, noch nie in sein Wepe mit Kardoffle g'handelt hat. Des wär aber was fors Wasserwerck g'weilt, indem daß als unner de Kardoffle a so l'chene sinn, wo e bisle arg wäferich sinn, sodas ihm als beim Eise's Wasser im Mund sammelauff. — Schließlich kenne-m'r aber froh sei, daß m'r iverhaupt Kardoffle kriegt — zum große Mergor von de Engländer, die wo uns v'rhungere lasse wolle, die Lump!

Was meinte, Herr Redakteur, was d'r Franz Drake uff sein Denmal in Offenburg for en Scholtz hat, daß seine Kardoffle, wo-er for iwer 300 Jahr nach Europa un' nach Deutschland gebracht hawwe soll, alleweil so e große Moll schpiel! S'chönst'che ich aber doch, daß-er als geborener

En gländ er doch seine Kardoffle jekt helfe muß, die beese Absichte von seine Randselt geger uns Deutsche zu v'reitell Wann des die Engländer g'ahnt hätte vor 350 Jahr, nord hätte-jem seine Grumbiere ganz gewieße abgenomme, ebb'd daß-er zu uns rüver gewieße ist. Die Einföhrung von de Kardoffle bei uns in Deutschland war iwirgens die v'r-nünftichste Tat, wo un Engländer sich bei uns gleichsch' hat. Was sonst ist von de Engländer schtammt, ist net viel wert.  
Ich, for mei' Familie, hab noch Kardoffle vom letzte Jahr. Bei der letzte Vorratsberhebung wares grad noch 499 Schtd. Ich weis des nämlich norr desdrum so anau, weilse damals in Gege-wart von-eme Schdrummann als Urkundsperson ab-g'gählt hab, indem daß ich fei' Bag g'hat hab zum abwäge — anher meiner Vriehweg, womit m'r's aber e bisle z'lang gange wär. Diese Kardoffle henn sich in unserm Keller gut adhalte, un' soweit mir heit noch d'von henn, fangee sogar an, noch mol zu blühe, indem daß die W'orale z'iege un' W'iete dreive. Unfer Kardoffelkeller ich's reinste exotische Pflanzehaus! Mei Elvira hat m'r g'agt, mir mieße jekt unsere Grumbiere abkeme, s'wär im Blatt g'istanne. Aber ich mein, s'ich bei uns n'ime netwendich, weil die Kreim von unser Kardoffle numme norr die Lode-se-keime sinn, die wo-se in sich trage, indem daß-m're nachdichens vollschter uffesse duhn. Wann-m'r dann mit denne fertich sinn, norr komme die schdrädtliche Gastardoffle dran, die wo mir aus Danbarkeit gegeniwider der Schadt esse wolle. Un aber der Schadt zu seige, daß sie a schmegege, wolle-m'r unfer mechtichstes dazu beitrage, daß sie a alle g'esse werre, obwohl ich zwar nie mehnder Kardoffle esse duh, als mit Gwalt in mich neigebn.  
Jekt aber muß ich jhne, Herr Redakteur, gleichzeitlich meine beedichste Entschüchtung ausdrücke, daß nämlich die Schadt ihr neuerdings erfundenes Fliegerabwehrsignal an letzte Samstag owend so

plegich hat erteene lasse, ohne vorher was zu sage. Ich bin grad uffem Markplatz g'loffe, wie's mächtig angange hat zu pfeife. Bericht hab ich denkt, daß vielleicht en Sotelportier dorch d'Finger nach-eme Gutlicher pfeift, bis daß ich g'eh' hab, daß alle Leit in d'Luft muß augge nach-eme feindlich g'rimte Luft-fraktfahrzeug, un' daß schtelweise einzelne Berlone Wenschen an s'm Lunge gebilt henn, for um sich gegeseidich über die Lag zu berate. Uff alle Fall hab ich emol mein Scherm uffschbannt un' hab mich schleunigst aus-em Schtand g'macht — mag's komme, wie's will, hab ich denkt. Un' so ich's her-nord a komme!  
Ich muß aber sage, die Signalprob — ich wais zwar net, ob's scho d'Generalprob g'weilt ist oder net — ich grad net gut ausgalle. Des Signal hat zwar funktioniert un' hat allgemein Weifall un' zum Schluß grohe Geiterkeit ausg'loßt, aber beim Publikum hat die Sach net redt glappt. Schtatt daß d'Zeit in die Keller unner sinn, hat jeder g'meint, er mießt sich meeglichst zahlreich uffem Markplatz einfinne — ich glaab, im Ernstfall wär's gradio g'weilt. D'Fraa Wunderfich un' s'Freilein Raseweis mit ihre Freindinne, die henn nadierlich a widerborne dran sei' mieße, un' damitse io mir verläume. — Ich mein, die G'widicht mit dem Signal g'hört jekt als öfters g'übt, un' desjeniche, wo sich stammerotiet zu-eme Hause, des g'ört lei en Dag lang in en ganz dunkle Keller g'sperrt, wo's fei' b'ikle hell drinn ist — norr werr's scho hell werre, des dumme Publikum. Un' zur Schtraß sollt so e Berlon nix anners kriegt als en Wasserwerck, so wie sie in letzte Zeit als abgagge werre.  
Ja, s'ich was arqs mit dene Wasserwerck! Jekt bagage-se a noch feld'grau, daß merke lei garnim mee sieht, dabei hat mir en Bägermeister a noch g'lagt, daß io en Wasserwerck eigentlich e Kunstwerk feil! Mag sei, daß-es

### Reiseziele und Pläne während der Kriegszeit.

W.A. Das Kriegsministerium hat zur Sicherung der Grenzen und Grenzgebiete unseres deutschen Vaterlandes während des Krieges einen Uebersicht ausgearbeitet, der für das Reisen verschiedene Beschränkungen auferlegt. Besonders betroffen sind im Westen die Gebiete der Belgien und der Mosel, im Osten die Provinz Ostpreußen, Posen, Westfalen und Schlesien. Von den Beschränkungen sind im Wesentlichen ausgenommen die Gebiete der Provinz Ostpreußen, Posen, Westfalen und Schlesien. Von den Beschränkungen sind im Wesentlichen ausgenommen die Gebiete der Provinz Ostpreußen, Posen, Westfalen und Schlesien.

Beginnen wir unsere Wanderung in der Provinz Ostpreußen. Das Reisegebiet ist in seinem ganzen Umfang für den Verkehr ausgenommen. Aus dem vorhandenen Material sind nur die Eingangsstellen im Osten und Süden offen entnommen worden, jedoch nicht die eigentlichen Reiseziele des Reisegebietes selbst. Die südlichen Ausläufer des Reisegebietes umfassen die Grafschaft Glatz, in der die großen und vielbesuchten schlesischen Bäder den Heilfindenden und dem Verkehr erschlossen bleiben. Für die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen sowie Pommern sind dagegen sämtliche Reiseziele für Gebiete und Städte während des Krieges beschlagnahmt. Das gleiche gilt für die Großherzogtümer Mecklenburg und die Provinz Schleswig-Holstein. Zudem ist es selbstverständlich erlaubt, die Ostseebäder zu besuchen, und das Publikum wird mit besonderer Zugelassenheit Prospekten über Führer verfahren. Die vielbesuchten Seen und Städte des lieblichen Westfalen müssen auch ohne die sonst üblichen Führer besucht werden, da nur für einen ganz kleinen Teil im Süden der Provinz Ostpreußen das Ausreisematerial freigegeben ist. Für die Provinz Ostpreußen gilt ebenfalls das Verbot von Karten und Führern, da die offene Bewegung erst auf der Linie Bismarck-Hagen-Sollau vorhandenes Führermaterial gestattet. Auch für den Rhein ist die Reisegebietsgrenze festgelegt. Auch für den Rhein ist die Reisegebietsgrenze festgelegt. Auch für den Rhein ist die Reisegebietsgrenze festgelegt.

Aus diesen kurzen Ausführungen ergibt sich eine reiche Auswahl von sehr angenehmen Reisezielen, jedoch wohl jeder, der in der glücklichen Lage ist, in diesem Jahre Ruhe und Erholung zu suchen, in unserem deutschen Vaterland ein geeignetes Plätzchen finden dürfte.

Das uns verbindende Österreich-Ungarn hat auch für den Reiseverkehr die großen Verkehrswege trotz des Krieges offen gehalten und ermöglicht nach wie vor, mit aller Bequemlichkeit zu Ostsee, Ost- und Westpreußen zu gelangen. Karlsruhe, Marzahn, Zeplich, Franzensbad, Meran haben ihre Saison bereits eröffnet, und nicht fern ist die Zeit, in der die Touristen das beliebte Tirol, das feine Salzammergut, Brixen und Steiermark aufsuchen werden. Die Westküste und die eigenartige Höhe der Pyrenäen sind in diesem Jahre durch die Kriegsergebnisse, die sich dort abspielen, unerreichbar.

Nächst den österreichischen Alpen ist die neutrale Schweiz ein beliebtes Ziel vieler Reisefreudiger. Es ist zu empfehlen, daß in diesem Jahre jeder Reisende, der das Ausland aufsucht, sich vorher genau unterrichtet, welche Papiere zu seiner persönlichen Sicherheit notwendig sind. Als weitere Reiseziele können in diesem Jahre Dänemark, Norwegen und Schweden aufgeführt werden, welche die großen internationalen Verbindungen mit Deutschland aufrechterhalten. Daselbst gilt große Achtung sich für manche Wägger, aber für unsereins ist's halt numme norre Kleingeld. S'ich moer, die Wasserwerd werre allfort kleiner, von Dag zu Dag. Desdrum sollt m'r die Wägger widder nachts schaffe lasse, nord kennt des net vorommet! En annere Wägger hat mir awar gesagt, daß es Licht sei, die Wasserwerd so klein zu mache, indem dahste eigentlich numme norre für die Kranke sei' solle, die Stunde solle s'gewöhnliche Kriegsbrod esse. Awer des hat a sein Hooge. Mei' Elvira ist a B. zahntant, indem dahste Bähn hat, wo norr noch die fahle Wänd schtehn, als Erinnerung an 'vergangene bessere Tage'. An' diese Bähn ihre Mildgähn hatse schon vor-ere Weil d'lore) sinn halt beim Esse desdrum so ungschick, welle intendendich hoh'l sinn wie e alte historisch' Ged. So oft d'Elvira halt e Wasserwerd verahert, do ruttich' regelmäßig in e falsches Loh. An' ich muß-er hernord jedesmal widder ruffstige un' dabei mei' Rede resigniere. Bei unnerer Großmudder d'gehe liegt der Fall annerst, indem dahste seit emlicher Zeit widder todellose Bähn hat — sie hatte von mir uff Weidnachte kriegt. Es sinn awar die Letzte Bähn, wo en schterlicher Mensch in sein Leue kriegt kann, sie sinn awar s'cheener als wie d'Waldgähn — m'r heitste zum Innerstich d'ron 'Wasserghn', indem dah-m'r'e nämlich nachts ins Wasser lege kann. S'ich halt doch e seine Erfindung, so en Fahnaparat, er macht ewe so e alte Frau glet widder um e Generation jünger. Wann norr unnerer Großmudder net die Wohlheit hätt, dahste ihr Gebiß numme norr am Sonn'dag angeigt un' sonst als norr d'ann noch, wanns Mehl'schweiß gibt — aber alles norr für um ihre Bähn zu schone, wie halt die alte Zeit sinn!

Jetzt will ich awar schill sei', sonst kennt-m'r's noch 'br'at' gef', wanns d'Großmudder erfahrt, daß ich Awe von ihre Zoalett was geschriebe hat.

auch für Holland. Die wohl bekannten Führer stehen dem Publikum für das Land selbst ungeliefert zur Verfügung, nur sind die Eingangsstellen von Deutschland auf das Verbot hin entzerrt worden.

Die Verleger der bekannten Reiseführer: Baedeker, Grieben, Meyer, Boer, Richter und andere werden diesen Bestimmungen durch besondere Satzungen in ihren Führern entsprechen. Der allgemeine Buchhandel und die Reisebüros werden mit zuverlässigen Reisebeschreibern und Karten versorgt sein, sobald jeder Reisende sich genau wie früher über seinen Reiseplan unterrichten kann.

### Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratssitzung vom 29. April 1915.

**Uebergangsstieg beim Mühlburger Bahnhof.** Die Grob- Eisenbahnerhaltung beschäftigt, den Sieg beim provisorischen Bahnhof Mühlburg, der fast gar nicht vom Verkehr zu trennen und ausschließlich Bahngewerken dienstlich zu machen, d. h. ihn in das Bahngelände einzugliedern. Wenn auch angeblich wenig bemerkt wird, so trägt der Stadtrat doch ernsthafte Bedenken gegen die Absicht, ihn für den öffentlichen Verkehr zu heben, weil dadurch solchen Personen, die vom Hofen genommen, bei geschlossener Schranke die Möglichkeit genommen wäre, zum Bahnhof zu gelangen. Auch steht zu erwarten, daß bei Eintritt normaler Verkehrszustände der Sieg häufiger bezogen werden wird. Es wird deshalb an die Gr. Generaldirektion der Staatseisenbahnen das Ersuchen gerichtet, es bis zur Errichtung des endgültigen Bahnhofs Karlsruhe-Mühlburg bei dem bestehenden Zustande zu belassen.

**Stromzuführung für Kleinbahnfirmen.** Zwei am Südwestende des Rheinlandes im Bau begriffene industrielle Anlagen bedürfen zum Zweck ihrer Transporteinrichtungen dringend der Zuführung elektrischer Stromkraft. Es sollen daher die nötigen Kabelverbindungen und Transformatorstationen alsbald hergestellt werden. Der Gesamtumfang von 29.200 Mark wird aus dem Kredit „Kabel und Transformatoren“ für das Südwestende des Rheinlandes bestritten. Die Arbeiten werden nach Vorzug des Maschinenbauamts vergeben.

**Verbindungsbahn.** Auf Grund der Bestimmungen über die Vergütung von Arbeits- und Verordnungsstellen der Stadtratssitzung für das Jahr 1915 ernannt: für das Verkehrsamt: Verkehrsmeister Friedrich Fagler; für das Sattleramt: Hofattlermeister Eduard Metzger, als dessen Stellvertreter Sattlermeister Max Oswald.

**Wirtschaftsangelegenheiten.** Dem Groß- Bezirksamt werden vorzugsweise das erneute Gesuch des Metzgers Georg Schmitt um Erlaubnis zum Ausüben von Weinbau in der Bauhütte der Firma Diederich und Widmann bei der Bauhütte Patronenfabrik (Vorholzstraße) unter abermaliger Erneuerung des Verbotnisses für Weinbau in der Bauhütte zum Erlaubnis zur Ausübung seiner gewerblichen Tätigkeit für die „Herberge zur Heimat“, Merktstraße 23, auf die im Hause Adlerstraße 23 neu zu errichtenden Wirtschaftsräumlichkeiten unter Bezugnahme der Stadtratssitzung vom 20. März d. J. im kleinen Kreisbesitz der Stadtratssitzung, nebst Generalversammlung der Zentralstelle der Badischen landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaften, dem Badischen Wollerei-Verband für die Einladung zu der am 10. Mai d. J. im kleinen Kreisbesitz stattfindenden Generalversammlung des Verbandes und dem

Wollerei-Verband für die Einladung zu der am 10. Mai d. J. im kleinen Kreisbesitz stattfindenden Generalversammlung des Verbandes und dem

Wollerei-Verband für die Einladung zu der am 10. Mai d. J. im kleinen Kreisbesitz stattfindenden Generalversammlung des Verbandes und dem

Kommando der freiwilligen Bürgerwehr für die Einladung zu dem am 3. Mai d. J., abends 8 Uhr, im kleinen Saal der Festhalle stattfindenden Bürgerwehrtag zum Gedenten Wisnards.

### Sport.

... Fußballsport hinter der Front. Mit Vorliebe spielen die tapferen Feldgrauen in ihren freien Stunden Fußball, um die im Schützengraben freigebliebenen Glieder wieder gelenkig zu machen. Sundrye von Fußballspielern, auch von Offizieren, sind allein beim Deutschen Fußballbund eingegangen, in denen um Ueberlassung von Kassen gebeten wird. Der Deutsche Fußballbund hat bisher 90 Kassen an die Front geschickt; hinzu kommen noch die zahlreichen von Vereinen und Gönnern gestifteten Kasse. Diese Stiftungen genügen aber bei weitem noch nicht, um allen Ansprüchen gerecht zu werden. Auch beim Badischen Nollen Kreuz sind Kassen nach Ueberlassung von Fußballern bekannt geworden.

### Volkswirtschaft, Handel und Verkehr.

**Der Reichsbank.** Berlin, 29. April. (W.A. Nicht amtlich.) In der Sitzung des Verwaltungsrates der Reichsbank wurde am 28. April d. J. die zweite Monatsversammlung der Reichsbank abgehalten. Die zweite Monatsversammlung der Reichsbank wurde am 28. April d. J. die zweite Monatsversammlung der Reichsbank abgehalten. Die zweite Monatsversammlung der Reichsbank wurde am 28. April d. J. die zweite Monatsversammlung der Reichsbank abgehalten.

Die zweite Monatsversammlung der Reichsbank wurde am 28. April d. J. die zweite Monatsversammlung der Reichsbank abgehalten. Die zweite Monatsversammlung der Reichsbank wurde am 28. April d. J. die zweite Monatsversammlung der Reichsbank abgehalten. Die zweite Monatsversammlung der Reichsbank wurde am 28. April d. J. die zweite Monatsversammlung der Reichsbank abgehalten.

Die zweite Monatsversammlung der Reichsbank wurde am 28. April d. J. die zweite Monatsversammlung der Reichsbank abgehalten. Die zweite Monatsversammlung der Reichsbank wurde am 28. April d. J. die zweite Monatsversammlung der Reichsbank abgehalten.

Die zweite Monatsversammlung der Reichsbank wurde am 28. April d. J. die zweite Monatsversammlung der Reichsbank abgehalten. Die zweite Monatsversammlung der Reichsbank wurde am 28. April d. J. die zweite Monatsversammlung der Reichsbank abgehalten.

Die zweite Monatsversammlung der Reichsbank wurde am 28. April d. J. die zweite Monatsversammlung der Reichsbank abgehalten. Die zweite Monatsversammlung der Reichsbank wurde am 28. April d. J. die zweite Monatsversammlung der Reichsbank abgehalten.

er einerseits im Laufe der letzten Monate in Form der vom Reichsbank am offenen Markt begebenen Schatzscheine aufgenommen und andererseits für die Eingangsleistungen der Frontvorbereitung hatte. Sie hat ihre Spuren auf dem Geldmarkt nur in einer in möglichem Grenzen sich bewegenden Erhöhung der Zinssätze im freien Verkehr als Folge der Ausprägung der zur Zeit verfügbaren Gelder, Sparguthaben und Kreditlinien im Wochenanweise der Reichsbank in 10 Farkten Sparguthaber Zinsen wieder, wie sie auch nur annehmen können, niemals festgehalten der Reichsbank sich ergeben haben. Der Geldmarkt aus der freiwilligen Sammelaktion des Reiches hält noch immer an, wenn er auch ungenügend allmählich zurückgeht, der März erbrachte indes immer noch die beträchtliche Summe von 17 Millionen und Merken drei Aprilmonat, die ankündigte Verstärkung von über 24 Millionen. Die bisherigen Deputierten des Reichsbankauschusses wurden wieder, und der Direktor des Deutschen Bank, Mantelwitz, neu gewählt.

**Frankfurt, 29. April.** Die Vertikung des Frankfurter Bankvereins in die Reichsbank wurde am 28. April d. J. die zweite Monatsversammlung der Reichsbank abgehalten. Die zweite Monatsversammlung der Reichsbank wurde am 28. April d. J. die zweite Monatsversammlung der Reichsbank abgehalten.

Die zweite Monatsversammlung der Reichsbank wurde am 28. April d. J. die zweite Monatsversammlung der Reichsbank abgehalten. Die zweite Monatsversammlung der Reichsbank wurde am 28. April d. J. die zweite Monatsversammlung der Reichsbank abgehalten.

Die zweite Monatsversammlung der Reichsbank wurde am 28. April d. J. die zweite Monatsversammlung der Reichsbank abgehalten. Die zweite Monatsversammlung der Reichsbank wurde am 28. April d. J. die zweite Monatsversammlung der Reichsbank abgehalten.

Die zweite Monatsversammlung der Reichsbank wurde am 28. April d. J. die zweite Monatsversammlung der Reichsbank abgehalten. Die zweite Monatsversammlung der Reichsbank wurde am 28. April d. J. die zweite Monatsversammlung der Reichsbank abgehalten.

Die zweite Monatsversammlung der Reichsbank wurde am 28. April d. J. die zweite Monatsversammlung der Reichsbank abgehalten. Die zweite Monatsversammlung der Reichsbank wurde am 28. April d. J. die zweite Monatsversammlung der Reichsbank abgehalten.

Die zweite Monatsversammlung der Reichsbank wurde am 28. April d. J. die zweite Monatsversammlung der Reichsbank abgehalten. Die zweite Monatsversammlung der Reichsbank wurde am 28. April d. J. die zweite Monatsversammlung der Reichsbank abgehalten.

**„Spart Brotmarken.“**

**C. M. S.**  
Bickesheim feria III. 4. Mai hora IV.

**C. M. S.**  
Friburgi feria III. 4. Maji hora 2/3. con-  
ferentia pastoralis (Kath. Voreinshaus).